



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Fürsten-Ideal der Jesuiten in einem treuen Spiegelbilde dargestellt

Söltl, Johann Michael von

Stuttgart, 1870

Maximilian gegen Wallenstein

urn:nbn:de:hbz:466:1-31061

zu nagen noch zu beißen. Die Soldaten thun, was sie wollen, be-
tragen sich ärger als die Ketzer, brechen die Kirchen auf, nehmen die
geweihten Kelche, Fahnen, Messgewänder und andere Kirchenzier und
verüben allerhand Ungebur in denselben; sie verjagen und mißhandeln
auch die Geistlichen, daß die armen Unterthanen ohne allen geistlichen
Trost sterben und verderben müssen. Sie begehren von der kurfürst-
lichen Durchlaucht sonst nichts als sich diesen Räubern und Blinde-
rern zu wiedersetzen und wollen sich selbst gegen den Feind brauchen
lassen; nur bitten sie, mit der Einlagerung verschont zu bleiben.

Dieses bewilligte ihnen denn auch Maximilian gegen Erlegung
einer angemessenen Summe Geldes und Getreidelieferungen. Und
so wurde die Ruhe wiederhergestellt. *)

39.

Maximilian gegen Wallenstein.

Mit ruhiger Fassung hatte Maximilian lange Zeit den Hohn
Wallensteins ertragen; als der Stolze aber statt Bayern zu Hülfe
zu eilen seine Heerschaaren nur ins Winterlager nach diesem Lande
sandte und sich mit den Feinden gleichsam verbündete, um Bayern
zu verderben: da brach dem Kurfürsten die Geduld und er übergab
dem kaiserlichen Hofe eine ausführliche Darstellung aller Beschwerden,
zu welchen der Herzog von Friedland Veranlassung gegeben hatte. **)

Darin schilderte Maximilian alle Unglücksfälle, welche Bayern
in den letzten Jahren vorzüglich durch die Schuld Wallensteins er-
litten: nachdem aber das Uebel immer ärger werde, könne er nicht
mehr schweigen, sondern müsse den Kaiser bitten, die tauglichsten
Mittel zu ergreifen, um den gänzlichen Untergang des deutschen Reichs,
der kaiserlichen Hoheit und der katholischen Religion zu verhüten.
Dann sei er entschlossen, noch ferner Gut und Blut dem Dienste
des Kaisers zu weihen.

Diese Vorstellung machte am österreichischen Hofe einen großen

*) J. Chr. Frhr. v. Aretin: Beiträge zur Geschichte und Literatur.
II. B. 3. S. 60.

**) Die Urkunde Nr. 88. bei Aretin. S. 337.

Eindruck, wo das Benehmen Wallensteins ohnehin schon Mißtrauen erregte und man berieth inſeheim, wie der Gefahr zu begegnen. Die vorzüglichſten Mitglieder der Berathung in dieſer wichtigen Angelegenheit waren: der Beichtvater des Kaiſers Lamormain, der ſpaniſche Botſchafter und der Fürſt Eggenberg. Der König von Ungarn, des Kaiſers Sohn äußerte ſogar: Wenn der Kurfürſt von Bayern dieſes Werk nicht erhebt, ſo erhebt es kein Anderer. Man war entſchloſſen ſich gegen Wallenstein zu wahren, konnte ſich aber über die Art und Weiſe noch nicht vereinigen, wie den mächtigen Mann unſchädlich zu machen.

Indeſſen ſchärfte Maximilian ſeine Wachſamkeit, er unterhielt vertraute Leute in Wallensteins Nähe und wußte durch ſeine getreuen Späher Alles, was in Pilſen und Prag vorging und ſo erhielt er auch ſchnelle Nachricht von jenem Gaſtmahle, bei welchem die Oberſten das berühmte Verbündniß unterzeichneten, ſowie von den Unterhandlungen Wallensteins mit den Feinden. Dieſe Nachrichten ſandte der Kurfürſt durch Gilboten nach Wien und forderte den Kaiſer auf, jezt da bei der geringſten Zögerung Gefahr ſei, ſchnell einen heroïſchen Entſchluß zu faſſen.

Darauf unterzeichnete der Kaiſer am 24. Januar 1634 eine Schrift, wodurch er dem Wallenstein den Oberbefehl nahm und ihn dem Grafen Gallas übertrug. Gallas erhielt die verhängnißvolle Schrift mit dem Befehle, ſie noch geheim zu halten und den Herzog von Friedland mit ſeinen Anhängern gefangen zu nehmen, auf jeden Fall ſich deſſelben todt oder lebendig zu bemächtigen.

Am 14. Februar hatte Gallas alle Maßregeln zum entſcheidenden Schlage gegen Wallenstein genommen und machte das kaiſerliche Schreiben bekannt. Dieſer glaubte, ſich durch ſchnelles Anſchließen an die Schweden noch retten zu können und zog ſich mit ſeinen wenigen Treuen nach Eger, aber hier ereilte ihn die Rache. Er wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 1634 mit ſeinen Vertrauteſten auf den Befehl des Oberſten Buttler ermordet.*)

Maximilian wünſchte dem Kaiſer darüber Glück: „Daß der Allmächtige den Meineid und die Bosheit Friedlands und deſſen An-

*) Bestia vixit! ſagt Balde.

hangs mit ihrem endlichen Untergang so augenscheinlich gestraft, erfreue ich mich mit Eurer kaiserlichen Majestät von getreuem Herzen, und ist Gott billig dafür Ehr und Lob zu sagen.*)

40.

Maximilian in Gefahr.

Nach dem Tode des Schwedenkönigs und Wallensteins hoffte der Papst mit Zuversicht, Maximilian werde durch neue Siege die Kirche verherrlichen und die katholische Kirche triumphiren. Dazu veranlaßten ihn die Berichte Maximilians selbst, auf welche er ihm antwortete (3. Juni 1634): Mit unglaublicher Freude wurden wir erfüllt und richteten uns auf in der Hoffnung auf bessere Ereignisse, als wir vernahmen, Deine Durchlaucht ziehe mit einem großen Heere gegen die Feinde der katholischen Religion ins Feld und wolle die Leitung des Kriegswesens selbst übernehmen. Uns schwebt vor Augen der Sieg bei Prag und vom Herzen wünschen wir Dir mehrere ähnliche. Möge unsere Wünsche gnädig Derjenige erhören, dessen Ruhm Du trotz so vieler Leiden und Gefahren seit vielen Jahren mit eben so großer Frömmigkeit als Tapferkeit gesucht hast, und möge er Dir endlich Deinen herrlichen Wunsch gewähren, die Ketzerei niederzuschlagen und den wahren Glauben in ganz Deutschland sicher zu stellen und zu befestigen.

Dieser Wunsch schien wirklich erfüllt zu werden, als der Sohn des Kaisers und schon zu dessen Nachfolger erwählte Ferdinand III. einen glänzenden Sieg über die vereinigten protestantischen Heere bei Nördlingen erfocht. Aber auch dieser Sieg war nicht entscheidend, der Krieg dauerte unter furchtbaren Verwüstungen und Gräueln fort und noch mehr als bisher stürmten zahllose Leiden und Prüfungen auf den Kurfürsten von Bayern ein. Denn jetzt wälzte der Kaiser alle Schuld der gegen die Protestanten begangenen Gewaltthätigkeiten auf Maximilian und theilte sogar die Beweise dafür — vertrauliche

*) Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte von Buchner und Zierl. I. B. S. 328 ff. — Wallenstein. Von Carl M. Frhrn. v. Arstin. §. 24. Dazu im Urkunden-Anhang Nr. 34.